

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum Hochfest des Entschlafens der Allerheiligsten Gottesgebälerin (Phil. 2: 5-11; Lk. 10: 38-42; 11: 27-28) (28.08.2017)

Liebe Brüder und Schwestern,

in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts begann der damalige Patriarch der Kaiserstadt Konstantinopel, Nestorius, zu lehren, unser Herr Jesus Christus sei nicht der ewige Logos, sondern einzig und allein in menschlicher, nicht in göttlicher Gestalt, geboren. Für ihn war z.B. der Gedanke unbegreiflich und sogar anstößlich, "*Gott* hätte in Windeln gewickelt in einer Krippe gelegen und sei von der Mutterbrust gestillt worden". Sohn Gottes sei Christus erst später, der Gnade nach, zur Verwirklichung des Heilswerkes geworden. Folglich dürfe man die Mutter des Herrn, die Jungfrau Maria, nicht als Gottesgebälerin (gr. *Theotokos*), sondern lediglich als Christgebälerin (gr. *Christotokos*) bezeichnen. Das im Jahre 431 in Ephesos zusammengekommene 3. Ökumenische Konzil bekräftigte aber für alle Zeiten die überlieferte kirchliche Lehre, dass in der Person Jesu Christi beide Naturen miteinander verbunden gewesen seien und je nach Erfordernis entweder die eine oder die andere Natur zur Geltung kam. Hunger, Durst, Erschöpfung und Emotionen waren der menschlichen Natur zuzuschreiben; das Wandeln auf dem Wasser, die Vermehrung der Brote in der Wüste und die Auferweckung von Verstorbenen hingegen - der göttlichen. So litt und starb der Mensch Jesus am Kreuze und fuhr Seine menschliche Seele in den Hades, doch auferstanden von den Toten ist Christus kraft Seiner göttlichen Natur. Jedesmal war es also der Gottmensch Jesus Christus, Der alles zu unserem Heil bewirkte. Seiner göttlichen Natur nach entstammte Er vom Heiligen Geist, Seiner menschlichen Natur nach - von der allreinen Jungfrau Maria (s. Lk. 1: 35; vgl. Mt. 1: 20). Wenn also die Jungfrau Maria, deren Übergang von der sichtbaren in die unsichtbare Welt wir heute feiern, den *Gottmenschen* geboren hat, darf Sie auch vollkommen zurecht als *Gottesgebälerin* verehrt werden. Ihre göttliche Mutterschaft allein ist ausreichend, um Sie über die Cherubim und die Seraphim zu stellen, denn als Erdgeborene überragt Sie alle himmlischen Heerscharen - aus Sicht des gefallen Menschen unvorstellbar, doch in Gottes urewigem Ratschluss vollkommen schlüssig: "*Denn Er nimmt Sich keineswegs der Engel an, sondern der Nachkommen Abrahams nimmt Er sich an*" (Hebr. 2: 16). Um des Menschen willen schuf Gott die sichtbare Welt, zu seiner Erlösung wurde Gott Mensch; die Menschen, nicht die Engel, sind nach Gottes Abbild geschaffen (s. Gen. 1: 27); aber Gott *ähnlich* (s. Gen. 1: 26) geworden ist im für Menschen

höchstmöglichen Maße nur die jungfräuliche Mutter des Herrn. Deshalb verehren wir Sie nicht als "heilige Maria", sondern als Theotokos. Letztere Titulierung schließt das individuelle Heiligsein ja sowieso mit ein und ist gleichsam die *für sich allein genügende* Grundlage zur Verherrlichung derjenigen, welche "*mehr als alle Frauen*" gesegnet ist und deren Leibesfrucht von Gott durch einen besonderen Gnadenakt gesegnet wurde (s. Lk. 1: 42).

Die Mutter des Herrn überragt also nicht bloß alle himmlischen Kräfte, sondern ebenso alle irdischen Geschöpfe. Bei allen übrigen Menschen ist der Ansatz zur Erlangung der Heiligkeit ja ein anderer als bei Ihr. Überall gehen wir vom Zustand des gefallen Menschen aus, da wir nun mal ausnahmslos alle Sünder sind. Selbst der größte Heilige wird vor Gott unendlich schlecht dastehen. Vom Blickwinkel des menschlichen Verdienstes vor Gott betrachtet ist der Unterschied zwischen einem heiligmäßigen Asketen und einem gewissenlosen Gewaltverbrecher gleich null, da sie beide im Vergleich zur *absoluten* Heiligkeit Gottes eine zu vernachlässigende Quantität darstellen. Da uns Menschen nur die Gnade Gottes rettet, ist es im Grunde (überspitzt formuliert) auch egal, wer von uns wieviel auf dem Kerbholz hat; es ist unter den verschiedenen Menschen eher so wie mit den beiden mitgekreuzigten Räubern rechts und links des Herrn: beide waren rechtmäßig verurteilte Verbrecher, doch der eine bekannte sich schuldig und wurde von Gott im wahrsten Sinne des Wortes begnadigt, der andere wollte seine offensichtliche Schuld nicht einsehen und forderte auch noch, von seiner gerechten Strafe erlöst zu werden. Ebenso ist es bei den Menschen - sie teilen sich in diese zwei Kategorien der Einsichtigen und der Uneinsichtigen auf. Deshalb bleibt z.B. mir Sünder gar nichts anderes übrig, als Gott von Herzen zu danken, wenn ich mal wieder was auf die Schnauze kriege. Ich erkenne dann: mir konnte nichts besseres passieren! "*Gelobt sei der Name des Herrn!*" (Hiob 1: 21c). Der Unterschied zwischen Heiligen und uns Sündern besteht nur darin, dass bei Heiligen die Erkenntnis ihrer Unwürdigkeit vor Gott auch zu Demut vor Gott führt. Das ist das Unterpfand dafür, dass nun Menschen selbst nach dem Sündenfall *der Gnade nach* Gott ähnlich werden können.

Wenngleich auch die Mutter des Herrn nicht von der Erbschuld ausgenommen war, hatte Sie als einziger Mensch keine persönliche Sünde - und wurde folglich als Einzige von Gott *nach Gebühr* verherrlicht!.. Ihr wohl größtes Verdienst besteht darin, dass Sie trotz Ihrer Erhöhung durch Gott alle anderen in der Demut überragt. Wir Sünder hätten ob der Vielzahl unserer Vergehungen allen Grund, uns in Demut zu üben; Sie aber hat keine Sünden begangen und ist trotzdem unvergleichlich erhaben in Ihrer Demut (s. Ps. 44: 14a; Lk. 1: 48a)!

Nun erntet Sie im Entschlafen für alle ersichtlich die Früchte des Erlösungswerkes Christi. Sollte es also nicht auch sinnvoll erscheinen, dass nun der Heimgang Ihrer Seele und die Aufnahme Ihres Leibes vom irdischen in das himmlische Jerusalem nach drei Tagen als schillernder Beweis der Wahrhaftigkeit der allgemeinen Auferstehung dient?! - Wahrhaftig, das Fest des Entschlafens der allheiligen Gottesgebälerin verdient es wie kein anderes, als "zweites Ostern" bezeichnet zu werden. Amen.